Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 37 (1981)
Heft: 5

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wort und Antwort

„Sanft — ein altes Wort neu entdeckt“ (Vgl. Heft 4, S. 98)

Im Walliser Deutschen wurde das Wort seit jeher häufig gebraucht, nur hat es hier eine leicht andere Form und eine andere Bedeutung. Entsprechend den Gesetzen der Walliser Mundart wird der Vokal vor *nk*, weniger häufig vor *ns* und *nf* gedehnt oder diphthongiert, wobei das *n* ausfällt: Bank = Baich, denken = deiche, henken = heiche, Zins = Zeis, Ranft = Raift und eben auch sanft = *saift* oder *saaft*. Die Bedeutung des Wortes ist gleich *leicht, mühelos*, z. B.: bis dann bin ich ‚saift‘ zurück, das kann ich ‚saift‘ machen, dem bin ich es ‚saift‘. Immer ist es, wie man sieht, Adverb. Als Adjektiv ist es nicht gebräuchlich.
Dazu nun eine Anekdote aus meinen ersten Gymnasialjahren in Brig. Ein Mitschüler — kein besonderes Kirchenlicht — sagte eine miserable Lektion auf. Der Lehrer fragte ihn etwas erbost: „Wie lange hast du daran studiert?“ — „Zehn Minuten“, war die Antwort, „aber ich lerne dann *sanft*.“ Er wollte sagen ‚leicht‘, ‚mühelos‘, eben in der Walliser Mundart ‚saift‘. *Albert Carlen*

Ortsnamen

„Probleme“ mit der Benennung welscher Ortschaften

Immer häufiger vernimmt man in der Deutschschweiz das Einreißen eines Sprachgebrauchs, bei dem darauf verzichtet wird, den deutschen Namen welscher Ortschaften zu benützen. Wieviele Deutschschweizer sagen heute ‚Sion‘ statt ‚Sitten‘, ‚Neuchâtel‘ statt ‚Neuenburg‘, ‚Delémont‘ statt ‚Delsberg‘, und daß Freiburg eigentlich und ursprünglich deutsch benannt worden ist, haben viele noch gar nie bemerkt (vgl. Heft 1, S. 3).
Dieser Hang zur Verwendung des französischen Ortsnamens ist durch das Verkehrswesen gefördert worden, welches mit Rücksicht auf die Landkarten im Zielgebiet einer Reise in Wegweisern und Mitteilungen der Eisenbahnen die örtliche Bezeichnung unverändert in eine andere Sprache übernimmt. Auch die Bezeichnung von Sportvereinen hat diesen Hang gefördert. Er macht sich übrigens umgekehrt auch im französischen Sprachbereich bemerkbar. Das ist einmal im amtlichen Bereich der Fall. Sodann beginnt die jüngere Generation die französische Benennung untergeordneterer oder entfernterer Städte mit französischen Namen zu vergessen. Aber da gibt es in der öffentlichen Erörterung kräftige Gegenwehr. Wegweiser, die im Welschland nach ‚Basel‘ und ‚Bern‘ statt nach ‚Bâle‘ und ‚Berne‘ weisen, sind nur brummend und begleitet von Wiedererwägungswünschen „geschluckt“ worden. Sprachspalten in welschen Zeitungen erinnern daran, daß es abwegig sei, in einem französisch geschriebenen Text Ortsnamen wie ‚Lengnau‘, ‚Burgdorf‘ oder ‚Regensb(o)urg‘ zu verwenden, wo doch ‚Longeau‘, ‚Berthoud‘ oder ‚Ratisbonne‘ zur Verfügung ständen.